

Software spürt Plattformen für Kindesmissbrauch auf

Programm verfolgt Bitcoin-Zahlungsflüsse

WIEN. Rund 58.000 Daten mit kinderpornografischem Material soll Film- und Bühnenschauspieler Florian Teichtmeister besessen haben, die OÖN haben berichtet. Angeboten und gehandelt werden diese in erster Linie im Darknet, abgerechnet wird meist über die Kryptowährung Bitcoin. Mithilfe einer speziellen Software lassen sich über diese Kryptowährungsströme sowohl Anbieter und Betreiber einschlägiger Plattformen aufspüren als auch die Käufer.

Entwickelt wurde die Software von dem Datenforscher und Kryptoexperten Bernhard Haslhofer des Wiener Complexity Science Hub, der diese vor kurzem der Öffentlichkeit präsentierte. „Mithilfe der Software können die Spuren des Geldes verfolgt und mögliche Konsumenten von solchem Material wie auch diejenigen, die die Plattformen betreiben, nachvollzogen

werden“, sagt der gebürtige Ennser im OÖN-Gespräch.

Ausgangspunkt dafür ist ein in den Niederlanden entwickelter Crawler, eine spezielle Suchmaschine, die das Darkweb durchsucht. Von rund drei Millionen Domains stehen derzeit rund 258.000 in Bezug zu Material mit sexuellen Missbrauchsdarstellungen, das im Tausch oder käuflich zu erwerben ist. Transaktionen im Darknet seien an sich nichts Neues, sagt Haslhofer. „Die Größenordnung hat aber auch mich schockiert.“ Denn laut einer vor drei Jahren präsentierten Studie der niederländischen Partner würden die in Kryptowährungen bezahlten globalen Geldflüsse rund 100 Millionen Euro betragen.

Mit Haslhofers Software, die seit etwa sechs Jahren entwickelt und ständig aktualisiert wird, lassen sich die enorme Datenflut und die Finanzflüsse im Zusammenhang mit Missbrauchsdarstellungen automatisiert verfolgen und entschlüsseln, indem die Finanzströme zwischen den öffentlich einsehbaren Krypto-Konten von Konsumenten mit den Adressen der Anbieter verknüpft werden.

Sind die entsprechenden Adressen aufgestöbert, sind die Strafverfolgungsbehörden am Zug, die mit Datenanfragen an die Exchange-Firmen die Herkunft der Gelder klären können. (nieg)



Ermittlungen im Darknet werden erleichtert. Foto: colourbox



Die Polizei sperrte den Tatort in Wien-Simmering gestern großräumig ab. Foto: APA

Ex-Nationalspieler Kahraman vor Lokal in Wien erschossen

Der ehemalige Fußballprofi stand auch für den SV Pasching und den LASK auf dem Feld – Eifersucht als Motiv für die Bluttat?

WIEN. Der ehemalige Fußballprofi und Nationalspieler Volkan Kahraman ist tot. Er wurde gestern in Wien-Simmering von einem 46-Jährigen, mit dem er jahrelang befreundet war, auf offener Straße erschossen.

Zuvor soll es in einem Lokal zu einem Streit zwischen dem Täter, einem Installationsunternehmer und langjährigem Freund, und dem 43-Jährigen Ex-Fußballprofi gekommen sein. Der Streit verlagerter sich schließlich ins Freie, dort soll der 46-Jährige zweifache Vater plötzlich eine Waffe gezogen und geschossen haben. Der Schütze richtete sich nach der Tat selbst. Die Einsatzkräfte wurden gegen 11.40 Uhr alarmiert, jegliche Reanimationsmaßnahmen blieben erfolglos, sagte Polizeisprecher Daniel Fürst.

Tatmotiv könnte Eifersucht gewesen sein. Laut Zeugen ging es bei dem Streit die beiden Männer um die Ehefrau des mutmaßlichen



Volkan Kahraman im Jahr 2005, als er für den SV Pasching spielte. Foto: gepa

Täters. Zumindest wurde darüber am Tatort spekuliert, wo bereits kurz nach der Tat etliche Menschen eintrafen, darunter auch Angehörige der Toten. Die Stimmung vor Ort war aufgeheizt, berichteten Zeugen. Es kam auch zu Handgreiflichkeiten. Die Polizei hat Mühe gehabt, die Bekannten der Getöteten zu beruhigen.

Das Wiener Landeskriminalamt hat die Ermittlungen übernommen. Die Tatwaffe wurde sichergestellt. Daraus dürften zwei

Schüsse abgegeben worden sein. Rund um die gesperrte Etrichstraße stand die Exekutive mit einem Großaufgebot und rund zwei Dutzend Fahrzeugen im Einsatz.

Kahraman, der am 10. Oktober 1979 in Wien geboren wurde, spielte in der Jugend für die Wiener Austria und galt als großes Talent. Mit 15 Jahren wechselte der Mittelfeldspieler zu Feyenoord Rotterdam, nach mehreren internationalen Stationen kehrte er nach Österreich zurück. Kahraman schaffte mit Pasching (2001/2002) den Aufstieg in die Bundesliga und bei den Oberösterreichern auch den Sprung ins ÖFB-Nationalteam. 2002 absolvierte er drei Länderspiele. In den Jahren 2005 und 2006 bestritt er auch mehrere Spiele für den LASK.

Der zweifache Vater war auch Bezirksrat für die ÖVP und hat 2017 für den Nationalrat kandidiert. Zuletzt war er als Fußballmanager aktiv.

ÖSTERREICH | NACHRICHTEN

Tote Mädchen gefunden

HEIDENREICHSTEIN. In einer Wohnung in Heidenreichstein (Bezirk Gmünd) wurden am Mittwoch zwei tote Mädchen gefunden. Die beiden Jugendlichen (14 und 17 Jahre alt) dürften durch Drogenkonsum gestorben sein. Ein 16-Jähriger hatte die Polizei verständigt. Eine Obduktion wurde angeordnet, die Ermittlungen laufen.

Snowboarderin starb

ZELL AM SEE. Abseits der Piste stürzte eine 24-jährige Snowboarderin aus Tschechien am Dienstag in Zell am See in einen Bach am Boden eines steilen Grabens. Für sie kam jede Hilfe zu spät, die Frau verstarb am Unfallort. Der Leichnam konnte nach einer schwierigen Suchaktion erst gegen Mitternacht geborgen werden.

Bestellungen nicht bezahlt: Wegen Betrugs verurteilt

GRAZ. Gleich zwei Fälle von Versandbetrug wurden am Mittwoch in Graz verhandelt. Ein Serbe hatte seit 2017 bei Versandhäusern auf den Namen seines Vaters eingekauft – er selbst hatte nach einer Firmenpleite Schulden. Als Zinsen und Gebühren zu hoch wurden, erstattete er Selbstanzeige. Er wurde zu fünf Monaten bedingter Haft verurteilt, den Versandhäusern schuldet er noch 11.000 Euro.

Ebenfalls angeklagt war ein in Trennung lebendes Ehepaar, das Kleidung und Spielzeug für ihre Kinder bestellt, aber nie bezahlt hatte. Die bedingten Haftstrafen (fünf und zwei Monate) sind nicht rechtskräftig, die Frau hat noch über 10.000 Euro Schulden. „Halten Sie sich von Versandhäusern fern“, gab Richterin Julia Noack den Angeklagten mit auf den Weg.

Tiroler Landtag erleichtert Wolfsabschüsse

Nur Grüne stimmten gegen Gesetzesnovelle

INNSBRUCK. Alle Fraktionen im Tiroler Landtag bis auf die Grünen stimmten gestern für eine Novelle des Jagdgesetzes. Diese besagt, dass gegen Abschussbescheide für Wölfe keine Beschwerde mehr vor Gericht eingelegt werden kann. Zuletzt hatte die Naturschutzorganisation WWF Abschlüsse über solche Einsprüche verhindert – die auf einige Wochen befristeten Bescheide für den Abschuss von Problemwölfen waren abgelaufen, bevor sie vor Gericht verhandelt wurden.

Die Debatte zur Abstimmung verlief hochemotional. Vertreter der Landesregierung von VP und SP kritisierten Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne). Diese hatte sich in einem offenen Brief gemeinsam mit elf EU-Amtskollegen



Immer wieder gibt es in Tirol Probleme durch Wolfsrisse. Symbolfoto: Volker Weinhbold

für den Schutz des Wolfes stark gemacht. Die Grünen meldeten neben genereller Kritik am Abschuss der Raubtiere Bedenken wegen einer möglichen EU-Rechtswidrigkeit an und kritisierten, dass das Gesetz nicht vorab begutachtet werden konnte.

Serverausfall: Websites von Ministerium offline

Innenministerium: Hackerangriff ausgeschlossen

LINZ/WIEN. Dutzende Websites des Innenministeriums – und somit auch jene der Landespolizeidirektionen – waren nach dem Ausfall virtueller Server seit vergangenen Sonntag offline gewesen. Gestern waren die Seiten des Ministeriums wieder uneingeschränkt erreichbar.

„Verkettung widriger Umstände“

Ursache war der Ausfall eines Speichersystems, ein Hackerangriff wurde aus „derzeitiger Sicht“ ausgeschlossen.

Zentrale Anwendungen des Innenministeriums waren zu keinem Zeitpunkt eingeschränkt, weil sie auf eigenständigen Systemen betrieben werden, wurde versichert. Außerdem sei es zu keinerlei Da-

tenverlust gekommen. Laut dem Ministerium begannen die Serverprobleme am Sonntag um 23.00 Uhr.

„Aufgrund einer Verkettung widriger Umstände ist zu einem Ausfall eines Speichersystems gekommen. Mehrere virtuelle Server sind aktuell davon betroffen und müssen neu aufgebaut werden“, hatte das Innenministerium Dienstagabend den OÖN auf Nachfrage mitgeteilt.

Sämtliche Sicherheitssysteme und der E-Mail-Verkehr seien nicht eingeschränkt gewesen. Die wichtigsten Dienste wurden laut Ministerium bereits wiederhergestellt oder laufen auf Ausfallswebsites. Gestern Nachmittag waren alle Seiten wieder online.